

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
bis Kleinspaltige (1/2)
Betragteile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactioneller
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
bis (1/2) Betragteile 30 Pfg.

Wertjahrespreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60,
ohne dasselbe Mt. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Durch die Post bezogen:
Mt. 1.60 mit und
Mt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 114

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 26. September

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Auszug aus den Verlustlisten. (2. Verlustliste.)

1. Missetier Theodor Gärtner, Eltville, vermisst,
2. Missetier Johann Scharlag, Hallgarten, leicht verwundet.

An die Herren Bürgermeister!

8545. Sie wollen eine allgemeine Bekämpfung der auf die Obstbäume schädlich einwirkenden Insekten — insbesondere Goldflöhen, Frohnachtshemmerlinge und Schwamm-spinner — veranlassen und zu dem Zweck die obstbau- treuende Bevölkerung in ortsüblicher Weise auffordern, die Obstbäume im Winter tüchtig zu reinigen und von den Rindenschuppen zu befreien. Sodann sind an den Obst- bäumen etwa 1 Meter hoch über dem Boden um den Stamm Klebgürtel mit Polborn'schem Raupenleim anzu- bringen, bei alten Bäumen direkt auf der Rinde etwa 10 bis 15 Centimeter breit, bei jungen Stämmen auf mit Bindfaden oben und unten befestigte Papierstreifen, deren unterer Rand, um das Abtropfen des Leims zu verhindern, etwas nach außen umgebogen wird. Nach dem Anlegen des Klebgürtels sind die Raupen mit einem mit Berg um- wickelten schweren Pfahleisen abzulösen und können dann bei Wiederimportieren am Stamme unterhalb der Kleb- gürtel leicht getödtet werden.

Rüdesheim, den 21. September 1914.

Der Landrat.
Wagner.

8538. Die Herren Bürgermeister verweise ich auf die in Nr. 806 Seite 385 des Regierungsamts- blattes veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Landes- hauptmanns vom 9. ds. Mts. betreffend die Fortführung des Brandkatasters zur Beachtung. Die Anträge sind bis zum 24. Oktober an den Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden zu senden.

Rüdesheim, den 21. September 1914.

Der Landrat.
Wagner.

Bekanntmachung

8699. Alle leitenden Güterbeamten, die dem Land- stamm angehören, können ohne Rücksicht darauf, ob sie ge- dient haben oder nicht, weiterhin auf höchstens 6 Wochen von der Einberufung zurückgestellt werden.

Etwaige Anträge sind mir sofort durch die Hand der Herren Bürgermeister vorzulegen.

Rüdesheim, den 24. September 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Richter, Reg.-Ass.-Vor.

1. Liste

über die Gaben für die durch den Krieg in
Not geratenen Familien in Opreußen.

J. C. Choisi, Mittelheim	5 Mt.
Hrl. Helene Gübner, Rüdesheim	10 „
Gemeinde Winkel	200 „
Unbenannt	5 „
	zus. 220 Mt.

Indem ich für diese Gaben danke, bitte ich die Kreis- eingekessenen um weitere Gaben.

Rüdesheim, den 25. September 1914.

Der Landrat,
Wagner.

Aufruf

zur

Kontrollversammlung des gedienten Land-
sturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des gedienten ausgebildeten Landsturms aller Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom 39. Lebensjahre aufwärts), auch wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation Zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlung n finden statt im Kreise Rheingau

In Eltville a. Rh.

(Platz westlich der Turnhalle)

am Montag, den 28. Sept. 1914, Vorm. 9¹/₂ Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Eltville und Erbach.

In Eltville a. Rh.

(Platz westlich d. r. Turnhalle)

am Dienstag, den 29. Sept. 1914, Vorm. 9¹/₂ Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Friedrich, Nieder- und Oberwaldf., Rauenthal u. Neudorf.

In Oestrich a. Rh.

(Platz am Rhein)

am Mittwoch den 30. Sept. 1914, Vorm. 11 Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Hallgarten, Hattenheim, Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Geisenheim a. Rh.

(Marktplatz)

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, Vorm. 10¹/₂ Uhr
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Geisenheim, Johannsberg, Stephanshausen.

In Rüdesheim a. Rh.

(Hof der neuen Schule)

am Freitag, den 2. Oktober 1914, Vorm. 11 Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Eibingen, Kullhausen, Rüdesheim.

In Lorch a. Rh.

(Platz am Rheinufer)

am Samstag, den 3. Oktober 1914, Vorm. 11¹/₂ Uhr,
die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Ahmannshausen, Lorch und Lorchhausen.

An der Kammerberger Mühle

am Montag, den 5. Oktober 1914, Nachm. 3 Uhr

die Mannschaften aller Waffen der Jahresklassen 1889—1900
aus Eppenschied, Pressberg, Ranfel und Wollmerschied.

Auf dem Deckel eines jeden Militärpasses ist die Jahres-
klasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- 1) Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl er- folgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
- 2) Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.
- 3) Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch baldigst seinem Bezirksfeldwebel einzureichen.
- 4) Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden grundsätzlich nicht statt.
- 5) Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht sich strafbar.
- 6) Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) sind mit- zubringen, soweit noch vorhanden. Ausfertigung von Duplikaten findet vor d. r. Kontrollversammlung nicht statt.
- 7) Die Mannschaften werden nach der Kon- trollversammlung wieder entlassen. Zur späteren Einstellung ergehen besondere Beordnungen.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Königliches Bezirkskommando.
gez. von Lundblad.

Bermischte Nachrichten.

§ Rüdesheim, 24. Sept. Das Bürgermeister- amt giebt folgendes bekannt: Der Winter naht. Unsere Soldaten im Feld bedürfen warmer Kleider und anregender Lebensmittel. Die Heeresverwal- tung kann diese Sachen nicht allein befördern. Es

gehen deshalb Privatautomobile zu den Truppen, Auch von Rüdesheim soll ein Auto abgehandelt werden. Es wird für Jeden ein Bedürfnis sein, sich an der Spende von Liebesgaben für unsere tapferen Soldaten zu beteiligen. Die Gaben sind im Saalbau Holz in der Zeit von Nachmittags 3 bis 7 Uhr an Frau Asbach abzugeben. Als Liebesgaben sind erwünscht: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Leibdiaden, Kniewärmer, Brustwärmer, Stauden, Ohrenwärmer, Cigaretten, Cigaretten, Tabak, Chocolate, Keks, Thee in kleinen Päckchen und insbesondere auch Geld zur Beschaffung von Liebesgaben.

— Rüdesheim, 21. Sept. Der Rheingaukreis hat sich an der Kriegsanleihe mit einer Zeichnung von 700 000 Mt. beteiligt.

* Rüdesheim, 25. Sept. Der Rüdesheimer Beamtenverein hat alle seine zur Fahne einberufenen Mitglieder mit je 2 Antheilscheinen bei der Nass. Kriegsversicherung eingekauft. Eines derselben, Herr Postanwärter Jost, ist bereits gefallen.

§c. Rüdesheim, 23. Sept. Nicht weniger als 31 797 Gefangene: Franzosen, Belgier, Engländer, Franktireurs, darunter zahlreiche Officiere haben bis zum 20. September ds. Js. den Bahnhof Niederlahnstein in der Richtung Rüdesheim-Frank- furt a. M. und Gießen Cassel bezw. Fulda be- rührt, um in die verschiedenen Gefangenenlager oder, falls sie verwundet, in die Lazarethe über- führt zu werden.

§ Rüdesheim, 24. Sept. Der Rüdesheimer Winzerverein, e. G. m. u. H., hat sein letztes Ge- schäftsjahr mit einem Verluste von Mt. 84.80 abgeschlossen. Der Verlust nach der vorjährigen Bilanz betrug Mt. 4152,78, sodas sich heute ein Gesamtverlust von Mt. 4237,58 ergibt. Die Immobilien, Mobilien und das sonstige Inventar sind mit Mt. 700.— bewertet; der Lagerbestand an Wein ist mit Mt. 10 116,66 aufgenommen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen Mt. 717,60, die Forderungen der Gläubiger stehen mit Mt. 14 350.— zu Buch, auf dem Trauben- geldkonto sind als letztes Drittel der 1913er Trauben Mt. 1134,76 vorgetragen. Die Mit- gliederzahl ist von 24 auf 25 angewachsen.

Die königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirection in Mainz sendet uns folgendes zur Veröffentlichung: Seit dem 24. ds. werden nach der Pfalz (Directionsbezirk Ludwigs- hafen) alle Güterarten unbeschränkt zur Beförde- rung angenommen. — Die Güterannahme im Verkehr mit einigen Strecken der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ist erweitert worden. Nähere Auskunft erteilen die Güter- und Güterabfer- tigungen.

1. Rüdesheim, 25. Sept. Zur Abwehr der Raupenplage des nächsten Frühjahres wird es jetzt Zeit. Schon jahrelang konnte man beob- achten, daß im Frühjahr in kurzer Zeit große Bäume, von denen man einen reichen Frucht- ertrag erhoffte, völlig kahl gefressen wurden. Die- sem Schaden vorzubeugen, wird es jetzt Zeit. Die Raupen des kleinen und großen Frostspanners sind die Uebelthäter. Die Weibchen des Frost- spanners können nicht fliegen. Sie müssen

deshalb den Baum hinaufkriechen, um in der Nähe der Knospen ihre Eier ablegen zu können. Durch Anlegen von Klebgürteln an den Bäumen kann man die flügellosen Weibchen hieran verhindern. Schreiber dieses hat nun beobachtet, daß in den letzten Jahren die angelegten Gürtel von Papier wohl schwarz waren, aber ihre Klebfähigkeit schon nach wenigen Tagen verloren hatten. Es wurde in diesen Fällen zum Bestreichen der Papiergürtel eine Masse verwendet, welche entweder keine oder eine zu geringe Klebfähigkeit besaß. Aus diesem Grunde waren die Arbeiten völlig zwecklos. Dagegen war aber zu beobachten, daß an anderen Bäumen angelegte Klebgürtel bis in den Januar Klebfähig blieben, so daß jeder Schmetterling, der darüber wegkriechen wollte, von der Klebmasse festgehalten wurde und zugrunde ging. Nur bei rechtzeitiger Anwendung guter, ihre Klebkraft behaltender Gürtel lohnt sich die Mühe und kann sich jeder Obstzüchter auf eine billige Art gegen den recht großen Schaden bringenden Rauvenfraß schützen.

• **Geisenheim, 24. Sept.** Herr Oberleutnant Reichsrath Graf v. Ingelheim hat für seine Vesteiligung am Todesritt bei Lagarde das Eisenerz-Kreuz erhalten. Herr Graf von Ingelheim, der bekanntlich damals durch einen Sturz von seinem Pferde, das ihm unter dem Leibe erschossen, verletzt wurde, ist wieder zur Front gegangen.

• **Geisenheim, 23. Sept.** Um den Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, sich mit dem Vertrage über die Verstaatlichung der Realschule vertraut zu machen, wurde die Berathung über diesen Gegenstand von der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung auf eine spätere Sitzung verschoben. — Die Werthzuwachssteuer wurde von der Versammlung aufgehoben, da der Ertrag aus dieser Steuer schon seit längerer Zeit nicht einmal die Verwaltungskosten für diese Steuer deckt.

• **Geisenheim, 23. Sept.** Die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Einquartierungskosten und für die Unterstützung der Angehörigen der zu den Fahnen Einberufenen den vorläufigen Betrag von rund 30 000 Mark.

• **Lorchhausen, den 24. Sept.** Die hiesige Gemeinde hat für die im Felde stehenden Krieger die Hälfte eines Antheilscheines bei der Nassauischen Kriegerversicherung übernommen, während die andere Hälfte von den Angehörigen getragen wird.

• **Lorchhausen, 24. Sept.** Im Felde der Ehre gefallen ist am 6. d. Mts. auf französischem Boden der 28jährige Actuar Josef Augstein von hier, das erste Opfer, das der unerbittliche Krieg in hiesiger Gemeinde gefordert hat. In allseitiger treuer Pflichterfüllung war er stets freundlich und liebevoll gegen Jedermann und hochgeschätzt bei allen, die ihn kannten. Als ein treuer Sohn der katholischen Kirche zog er mit Muth und Gottvertrauen in den Krieg fürs Vaterland und hat nun fern von seiner Heimath, am Rhein-Marne-Canal unter treuen Kameraden seine letzte Ruhestätte gefunden.

• **Lorchhausen, 24. Sept.** Der Lorchhäuser Winzerverein, e. G. m. u. H. zu Lorchhausen hat seine Bilanz am 30. Juni 1914 mit einem Verluste von Mk. 14 777,48 abgeschlossen. Der Kassenbestand betrug am Jahreschlusse Mk. 10,70; die Forderungen für verkaufte Weine beliefen sich auf Mk. 4524,30, das vorhandene Weinelager ist mit Mk. 8359,— bewertet, während Mobilien, Immobilien und sonstiges Inventar mit Mk. 21 601,— in Rechnung gesetzt sind. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder sind auf Mk. 6 248,34 angewachsen, die Gläubiger des Vereins fordern Mk. 41 135,14 und an Ausgabereffen sind Mk. 1880,— vorgetragen. Der Verein zählt 41 Mitglieder.

• **Wiesbaden, 24. Sept.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden genehmigte die Wahl des Landes-Deconomieraths Siebert-Frankfurt a. M. zum Vorsitzenden des Ausschusses für Gärtnerei, des Gärtnereibesizers E. Beder-Wiesbaden zu dessen Stellvertreter sowie des Garten- und Gemüsebaulehrers Lange-Frankfurt a. M. zum Geschäftsführer des Ausschusses, des weiteren die Zuwahl des Gemüsebauers Fr. Wittmann-Wiesbaden in diesen Ausschuss.

• **Aus Rheinhessen, 23. Sept.** Mit dem kalendermäßigen Herbstanfang haben sich auch die sogenannten „Traubendrücker“ eingestellt. So werden die Morgennebel bezeichnet, die vom Winzer zu dieser Jahreszeit sehr gern gesehen werden.

Da sich die Witterung nunmehr wieder etwas trockener gestaltet, nimmt die Portugieserleise allgemein einen recht flotten Verlauf.

• **23. Sept. Fürs Vaterland!** Ein Sohn des früheren hessischen Finanzministers Dr. Gnauth, der Großherzoglich Hessische Regierungsbaumeister Adolf Gnauth, Leutnant der Reserve im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 25, ist bei den Kämpfen an der Maas am 15. September gefallen.

• **24. Sept. Fürs Vaterland!** Der einzige Sohn des vorstorbenen Prinzen Wilhelm von Hessen, Oheims des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, aus seiner im Jahre 1884 mit Josephine Vender geschlossenenmorganatischen Ehe, Hauptmann v. Lichtenberg ist bei den Kämpfen auf französischem Boden an der Maas gefallen. — Ebenso fiel der Hofmarschall des Großherzogs von Hessen, Freiherr v. Ungern-Sternberg, der als Major freiwillig zu den Fahnen geeilt.

• **Aus Nassau, 24. Sept.** Die Maul- und Klauenseuche, jene Geißel der Landwirthe, hat sich im Nassauer Land wieder ziemlich ausgebreitet. Sie wüthet zur Zeit im Landkreis Wiesbaden in Diebrich, Frauenstein, Schierstein, Eddersheim und Weilbach; im Stadtkreis Wiesbaden in 2 Gehöften; im Kreise Höchst a. M. in Ockfistel und Zeilsheim und im Rheingaukreis in Eltville.

Juse.

Roman von H. Sturm

(22. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nach und nach versank der Doctor ganz in seine Zukunftsträume. Hier würden sie zusammen wohnen, in diesen selben Zimmern, eng beisammen, gemütlich und heimlich. Und wenn er Abends abgespannt und durchsirenen zurückkam, dann würde hier der Theekessel summen und unter der rosa verhängten Lampe der Abendtisch einladend leuchten sein. Sie selbst würde ihn strahlend anblicken mit ihrem lieben Lächeln, und „Rudi“ würde sie sagen, „wie schön, daß du wieder da bist!“ Ja, Rudi würde sie ihn nennen, wie es einst seine Mutter gethan. — Niemand je dem.

Und dann würde sie über sein Haar hindstreichen, ganz fein, ganz leise mit ihren Händen und von seiner Stirn die Sorgenfalten verschwischen mit ihrem Geplauder, daß er seinen Beruf und allen Mergel und alles Leid da draußen vergaß in dieser löstlichen Weltabgeschiedenheit. Im Tribunal, alle Noth des Lebens blieb von seiner Schwelle fern, nichts davon wollte er hereinlassen, unberührt von allem Uebel sollte sie ihr Dasein führen, seine Erquickung, sein Labial. — Weib und Kind zugleich.

Blöcklich fuhr er unjanzf aus seinen wachen Träumen. Rrrr — rrrr machte die elektrische Nachtlingel. Es klang einfach scheinlich, schrill, lärmend, wie ein weber Hüfler. Aber der Doctor lachte ganz glücklich. Es war das erstmal, daß Jemand des Abends nach ihm verlangte, und es schien ihm die Bestätigung seiner Wünsche, gleichsam die Erfüllung aller seiner Träume von Haus und Herd in dem ratternden Tone zu liegen, der ihn, den Mann, hinausrief in den Daseinskampf.

10. Capitel.

Else Manders stand in dem kleinen Fremdenstübchen des Pfarrhauses, das nun schon seit Monaten ihr Heim war, und schaute verstimmt und nachdenklich bald zum Fenster hinaus in den Garten, der wie ein weites, weißes Blüthenmeer vor ihr lag, bald auf die Kleidungsstücke, die sie in dre Hand hielt.

Lieblau, wolkenlos strahlte der Himmel über all der frühlingstrischen Herrlichkeit, weich und schmeichelnd wehte die Luft, so rein und würzig, wie sie nur im frühen Lenz, den ersten Jugentagen des Jahres, zu sein pflegte.

Aber Else schien nichts davon zu empfinden, oder wenigstens beglückte sie es nicht in dem Maße, wie zu erwarten war. Unschlüssig und ärgerlich wiegte sie den Kopf hin und her und trat von einem Fuß auf den andern. Endlich wandte sie sich mit einem gemurmelt: „Der Klüghe giebt nach!“ zum Tisch, breitete die Sachen, die sie in der Hand hielt, dort aus und faltete sie sorgsam zusammen. Dann versenkte sie mit einem tiefen Seufzer das Kadelkloß in die Tiefe des großen Reifekoffers, der fast die ganze Schmalwand des Raumes einnahm.

Es war doch besser so! Warum sollte sie nicht auch noch dies Opfer bringen zu all dem anderen zu dem größten, in dem elenden Nest überhaupt so lange auszuhalten.

Freilich schwer war es, dem Madeln zu entlagen! Sie hatte es sich so schön gedacht. Was für ein Aussehen mußte das erregen hier, wo noch keine Dame fuhr! Sie war sich ordentlich groß vorgekommen, so wie eine Art muthige Amazone und Bahnbrecherin der Neuzeit! Wie nach sie dann ab von den anderen, die ach und weh schrien beim bloßen Gedanken an so etwas Außergewöhnliches!

Die schlechten, von Schnee und Regen durchweichten Wege, mit denen sie als Großstädterin nicht gerechnet hatte, machten bis vor Kurzem das Radfahren unmöglich. Und nun, wo es endlich so weit war, wo die Zeit kam, auf die sie schon lange mit Ungeduld gewartet hatte, auf die sie alle Hoffnungen setzte, nun nützte es ihr gar nichts, ja, sie sollte es sogar ganz aufgeben — hineinweg aufgeben.

War er denn, dieser Doctor, der einzige hier, nach dem sie sich richten mußte, fragte sie sich wieder und wieder. — Ja, der einzige, entschied sie nach kurzem Besinnen. Und um ihn lohnte es sich schon, eine Weile die eigenen Wünsche aufzugeben.

Sie fragte sich nicht, ob sie ihn liebte, sie wußte nur, sie wollte ihn heirathen. Alle ihre Freundinnen waren schon Frau oder doch wenigstens verlobt. Nur sie nicht! Und sie war die Jüngste nicht mehr. Im hellen Licht zeigte ihr der Spiegel schon deutlich kleine, scharfe Falten und Fältchen um Auge und Mund.

Sie kannte ihn schon so genau! Es war ja nicht einmal schwer, aus ihm herauszuloden, was ihm gefiel und was nicht, er sagte es oft und deutlich. Sie hätte blind und taub sein müssen, um anzunehmen, er liebe irgend eine Art Sport für Damen.

Im Anfang hatte sie sich ausgedacht, ihn zu überraschen, sie wollte sein freundliches Gesicht sehen, wenn sie eines Tages ihm zu Rad begegnete; dann, später, hatte sie es instinctiv vermieden, hatte ängstlich das Gespräch abgelenkt, wenn es ein ähnliches Gebiet streifte. Nun hatte die Taube doch vor einigen Tagen in seiner Gegenwart davon gesprochen, hatte ihn gefragt, ob er sie, Else, begleiten könne, sie ängstigte sich, die Nichter allein fahren zu lassen.

„Was, gnädiges Fräulein, Sie, Sie radeln?“ hatte Dr. Richter gesagt und sie so unverhohlen mißbilligend angesehen. „Das hätte ich von Ihnen gerade nicht gedacht.“

Und auf ihr „Warum denn nicht?“ fuhr er fort: „Nicht, daß ich im Princip etwas dagegen hätte; es ist eines der bequemsten Verkehrsmittel der Gegenwart und als solches wohl zu schätzen. Auch als Erholung nach den Strapazen des Berufs — da habe ich es selbst fleißig betrieben — aber offen gesagt, bei einer Frau ist es mir geradezu un sympathisch. Das mag Ihnen vielleicht altmodisch erscheinen, aber Sie müssen doch zugeben, es ist stets ein Herausretren an die Deutlichkeit damit verknüpft, durch das eine Frau unbedingt den feinsten, intimsten Reiz ihrer Weiblichkeit, die Weiblichkeit, einbüßt.“

Else entsann sich des Gesprächs Wort für Wort. Sie hatte es sich genau eingepreßt, um sich im Notfall, wenn alles schief ging, in Berlin vor ihren Freundinnen damit zu glänzen. Die würden sich halbtodt lachen, wenn sie das fast wörtlich wiedergab. Das war doch ein Trost!

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

• **W Großes Hauptquartier, 23. Sept., Nachts.** (Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Duse steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an die Argonnen fanden heute keine großen Kämpfe statt. — Westlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort.

Die gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeetheile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinen

gewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon, Vesparghes, Camp des Romains und P'onville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts neues zu melden.

w Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich.) Der Obercommandirende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der obersten Heeresleitung heute Folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörsergeschuß abgegeben worden. Nach einer Meldung des . . . ten Armeecorps ist das nothwendig gewesen, weil es nicht möglich war mit dem Feuer der Feldartillerie die deutlich erkennbare feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

w Großes Hauptquartier, 24. Sept., Abends. Amtlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im Allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Theilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts Neues zu melden.

w Berlin. Die „Voss. Ztg.“ bringt einen ihr von guter Seite mitgetheilten Bericht aus russischer Quelle über die Vertheilung der Beute, bevor der Löwe erlegt ist. Die Russen könnten garnicht glauben, daß Frankreich verlieren könne und hielten ihre eigenen Siege schon für ausschlaggebend. Rußland erhält nach dem Plan Galizien, einen Theil der Bukowina, die Moldau bis zum Sereth und mit Einschluß der Donaumündung, die ganze europäische Türkei, Kleinasien und Nordpersien. England erhält Westafrika, Arabien und die übrigen Besitzungen Deutschlands. Frankreich wird mit Elzäs-Lothringen abgefunden, und Belgien erhält Luxemburg.

w Berlin, 24. Sept. (Privat-Telegr.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Hauptverhandlung gegen den Attentäter Princip und Genossen findet Ende November in Serajewo vor dem Sirassat statt. Die Anklageschrift ist 500 Seiten stark.

w Berlin, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Wie die Ueberlebenden der Besatzungen von den in Grund gebohrten englischen Kreuzern erzählen, lagen die meisten Leute, als der Angriff erfolgte, noch in den Kojen; daraus erklärt sich, daß die Geretteten meist nur mit einem Hemd bekleidet waren. Sie kämpften drei Stunden mit den Wellen, ehe sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän des Dampfers „Titan“ erzählt, konnte er 114 Mann und 3 Officiere aufnehmen, unter ihnen den Kapitän Sells des Schiffes „Aboutit“, der drei Stunden auf einem Wrackstück herumgeschwommen war. Als dieser zu sich gekommen war, erklärte er grimmig lachend: Das war eine langwierige Schwimmtour, und erzählte, daß er rund drei Stunden im Wasser gelegen habe. Er war von dem ersten Kreuzer, der getroffen war, über Bord gesprungen und von einem andern Kreuzer aufgefischt worden. Als auch dieser getroffen war, sprang er von neuem ins Wasser und wurde vom dritten Kreuzer aufgenommen. Da auch dieser sank, so mußte er zum dritten Mal über Bord springen. Der Kapitän wurde darauf an Bord des Torpedojägers „Lucifer“ gebracht.

w Berlin. In Würdigung der Kühnheit des Commandanten des Unterseebootes „U 9“ und der tapferen Besatzung bemerkt die „Kreuzzeitg.“: Es gibt nicht viele Thaten der Kriegsgeschichte der Völker, die sich dieser zur Seite stellen können.

Die Meldung von der unverletzten Heimkehr des „U 9“ veranlaßt die „Berl. N. Nachr.“ zu folgender Begrüßung: Nun rufen wir noch einmal aus dankerfülltem Herzen Hurra! Dadurch wird die Thätigkeit der braven Leute ist gekrönt, daß sie und ihr Fahrzeug unbeschädigt zurückgekommen sind. Man kann sich die Beschämung denken, die das Gefühl für die Engländer hat, daß das Boot seinen vielen Verfolgern entkommen ist, nachdem es bereits auf dem Kampfplatze dem Gegner nicht gelungen war, auch nur einen einzigen Schuß abzugeben.

w Berlin. Zu den Beschwerden über die Feldpost erzählt der „Loc.-Anz.“, daß am 16. September vom Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge unterbreitet worden sind, die auf eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen hinstellen und auch sonst wesentliche Verbesserungen erhoffen lassen.

w Berlin, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Zu der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der kriegsgefangene russische General Martos sei gefesselt in Halle eingebracht worden. Dies trifft nicht zu. General Martos befindet sich in Reife. Uebrigens wird selbstverständlich das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangenen Officiere angeleitet werden, die verdächtig sind. Greuelthaten oder Vergehen gegen das Völkerrecht gebuldet oder gar gefördert zu haben.

w Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Staatssekretär des Reichspostamtes Kräfte begehrt am 7. Oktober die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums.

w Berlin, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der kanadische Minister für Milizen und Landesverteidigung, Hughes, kündigt an, daß er 31200 Mann als Hilfs-corps entsenden wolle, das sind 10000 Mann mehr, als Kitchener verlangt habe. Ebenso werde Kanada 300 Maschinengewehre entsenden.

w Berlin. Das Auftreten der Russen in Ostpreußen wird durch Mittheilungen der „Kreuzzeitg.“ beleuchtet, daß gegen die Landräthe in Ostpreußen überall mit den schärfsten Maßregeln vorzugehen sei. Eine allgemeine Anordnung ging dahin, diese Beamten unter keinen Umständen auf freiem Fuß zu belassen, sondern sie entweder zu erschließen oder in Geisenschaft zu nehmen.

w Berlin. Ein aus Westphalen stammender Fliegerofficier warf kürzlich nach der Schlacht bei Hohenstein aus einem Flugzeug Proklamationen auf die russischen Stellungen in russischer Sprache herab. In diesen Briefen heißt es, daß wenn auch anerkannt werde, daß die Nordbrenner meist Kosaken seien, so müsse der Einfluß des Generals Rennenkampf doch nicht ausreichen, derartige Schändlichkeiten zu verhindern. Das Blut der Ermordeten komme auf sein Haupt. An die Soldaten, hieß es in der Proklamation: Man verheimlicht Euch die Wahrheit. Eure russische Czarw Armee ist geschlagen. Eure Gefangenen werden in Deutschland gut behandelt, sie wollen nicht nach Rußland zurück. Belgien ist erobert, vor Paris stehen unsere Truppen. Die französische Armee ist zurückgeschlagen. Der Officier, der diese Proklamationen herab warf, bewarf einige Tage später ein russisches Lager bei Jasterburg mit Bomben. Der Erfolg war, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, hier überraschend. Die Russen geriethen in eine maßlose Angst und knallten mit ihren Gewehren derartig umher, daß sie, wie ein Gefangener erzählt, einen Officier und fünf Leute ihrer eigenen Truppen erschossen.

w Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände der eigenen und der verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, so weit es nur irgend möglich ist, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht. Das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwerthet werden. Durch Zusammenfassung der einzelnen Bestandtheile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werthe an Metallen, Leder, Stoffen und dergl. gewonnen. Das Auffuchen und die Aneignung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet. Privater Handel kann damit nicht in Frage kommen.

w Hamburg. Die Hochzeit des Kapitänleutnants Weddigen, der bereits im August mit seiner Braut kriegsgetraut wurde, sollte ursprünglich am 24. September in der Hamburger Kirche stattfinden. Der Festabend war auf den 22. September angelegt, also genau auf den Tag, an dem Kapitänleutnant Weddigen die drei englischen Panzer in den Grund bohrte.

w Mannheim, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Im Nibelungenaal des Rosengartens fand heute Abend eine von etwa 6000 Personen besuchte patriotische Kundgebung statt, bei welcher Professor Dr. Oden aus Heidelberg über Heldenthum sprach.

w Paris, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kunstschätze des Louvre sind in Sicherheit gebracht wor-

den. Alle Fenster wurden vermauert. Die Mona Lisa wurde nach Toulouse gebracht. Aehnliche Maßnahmen sind in allen Pariser Museen getroffen worden.

w Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zu dem Erfolge des deutschen Unterseebootes: Das Gelingen jener kühnen Unternehmung wird den Deutschen das Vertrauen in ihre Flotte stärken und das Bewußtsein beleben, daß ihre Flotte den vereinigten englischen und französischen Streitkräften gegenüber, wenn auch nicht überlegen, dennoch nicht so leicht zu vernichten ist, so daß der Feind bereits Federn lassen mußte.

w London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) In Warwick eingetroffene Ueberlebende von den in Grund gebohrten drei englischen Panzerkreuzern erklärten, daß der Angriff des deutschen Unterseebootes an einer Stelle erfolgte, die seit Wochen sorgfältig abgesehen worden war.

w London, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Das Neuter-Bureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Gmden“ erschien vor Madras und schoß zwei Oelbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. Die „Gmden“ löschte ihre Lichter aus und verschwand in der Dunkelheit.

w London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der marinetechnische Mitarbeiter der „Times“ schreibt zu der Vernichtung der drei Panzerkreuzer: Es ist das ernsthafteste Unglück, das die britische Marine seit Beginn des Krieges betroffen hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und die Nation. — „Daily Chronicle“ bemerkt in seinem Leitartikel: Gegenüber dem Verlust der vortrefflichen Mannschaft unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu verzeichnen. Wir werden schwerlich ohne viele besondere Vorsichtsmaßregeln unsere Dreadnoughts in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen dasselbe thun. Der sachmännische Mitarbeiter des „Chronicle“ schreibt: Ein Hydroplan würde es dem Beobachter ermöglichen, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken. Aber wie, wenn dieses um 7.30 Uhr Morgens an einem Herbstmorgen erforderlich ist oder wenn der Gebrauch eines Hydroplanes nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verräth? „Daily Telegraph“ sagt: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolg ausgeführt worden ist.

w London, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der Kreuzer „Gmden“ der Handelschiffahrt im bengalischen Meerbusen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

w Rom. Mitten hinein in das Geschrei gegen die deutsche Barbarei wegen der angeblichen Zerstörung der Kathedrale von Reims ertönt die Stimme des „Popolo Romano“. Diese Zeitung erklärt es für auffällig, daß im Jahre 1871 in Paris sich nicht 155 vernünftige Menschen fanden, die den Muth hatten, die Zerstörung der Vendomesäule und der Tuilleries zu verhindern. Jetzt habe eine wahre Sturmfluth der Entrüstung alle Zeitungen ergriffen wegen der Kathedrale von Reims, als wenn die Deutschen ohne Notz ein hervorragendes Kunstwerk beschossen. Die deutschen Truppen hätten bereits zweimal die Stadt passiert, ohne Jemanden ein Haar zu krümmen.

w Genf, 24. Sept. (Nichtamtlich.) „Journal de Genève“ meldet: Der „Temps“ erscheint seit dem 23. September wieder in Paris.

w Mailand, 24. Sept. (Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ meldet aus San Remo: Die italienische Regierung, welche erfahren hat, daß an der französisch-italienischen Grenze französische Werber junge Italiener für den Heeresdienst in Frankreich anwerben, und daß viele junge Männer abwandern, hat strenge Maßnahmen getroffen, um eine weitere Abwanderung zu unterbinden.

w Kopenhagen, 23. Sept. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet aus London: Die deutschen Flottenoperationen in Westindien sind Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Behörden, um festzustellen, in wie weit die Neutralität verletzt wurde und ob amerikanische Schiffe die deutschen Kreuzer mit Proviant und anderem versorgt haben.

Wien, 23. Sept. Amtlich wird gemeldet: Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeachtet der andauernd ungünstigen Witterung in vorzüglicher Verfassung. In Serbien ringen unsere Balkan-Streitkräfte mit größter Zähigkeit um ihren Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserm Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Geschütze genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Osoro am 1. September außerhalb der Adria geblieben war, hat in den letzten Tagen neuerliche Großthaten vollbracht. Sie erschien am 19. September 6 Uhr Vormittags abermals vor Boccho di Cattaro und beschoß durch eine Stunde erneut die Forts und die Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf steuerte sie insgesammt etwa 40 Einheiten stark gegen Lissa und beschoß um 10 Uhr Vormittags die Semaphor-Station und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehend Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr Nachmittags operirte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Lissa. Die Flotte verließ dann, mit südwestlichem Kurse steuernd, den Schauplatz ihrer Thätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Theile dieser Flotte noch vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschoßen. Nach Zerstörung der Flaggenstation und unflätiger Verunreinigung des Trinkwassers durch

gelandete Matrosen und Mitnahme des wenigen Proviants des armen Leuchtturmwächters sowie einiger Wäschestücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Zu dem Erfolg des deutschen Unterseebootes bei Hoek van Holland sagt die „Neue Freie Presse“, das deutsche Volk sei zu beglückwünschen, daß es auch zur See so ausgezeichnete, tapfere und hingebungsvolle Männer besitze. Die österreichisch-ungarische Flotte, deren Schiff „Zenta“ bei dem Zusammenstoß mit der französischen Uebermacht einen Heldennuth ohne gleichen zeigte, werde mit großer Freude hören, was ihre Schwesterflotte vollbringen konnte. Das „Extrablatt“ schreibt: Vor wenigen Tagen klagte eine englische Marinegröße wehmüthig darüber, daß, wenn England das Meer beherrsche, Deutschland den Meeresgrund beherrsche. Sofort hat Deutschland den Beweis für die Richtigkeit dieser Klage geführt. Die Nachricht wird überall in Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit freudigstem Jubel begrüßt werden. Sie ist ein neuerlicher Beweis für die absolute Ueberlegenheit der verbündeten beiden Kaiserreiche auf allen Gebieten. Die „Zeit“ sagt: In England wird diese Niederlage zur See die Furcht, die man vor der deutschen Flotte hat, nur noch mehr steigern. Die deutsche Flotte, die zum ersten Male einen Seekrieg führt, hat gezeigt, daß kluge Führung und todesmuthige Angriffslust aller zahlenmäßigen Ueberlegenheit spotten. — Die „Reichspost“ bemerkt: Was nützen England seine Herden von „Unbesiegbaren“ und „Fürchtenichts“, wenn diese, wenn sie arglos über die Wasserfläche schwimmen, von unsichtbaren Feinden aus den Tiefen angefallen und zum Bersten

gebracht werden? In der Nordsee wurden drei englische Kreuzer vernichtet, im Golf von Bengalen fünf englische Dampfer versenkt. Albion, wie wird Dir? Nein, Britannien ist nicht mehr die Kleinbeherrscherin des Meeres. Nur auf dem Viktoriasee und im Innern Afrikas ist das britische Imperium noch unbestritten.

Heldenblut.

Leo Sternberg.

Hörst du die Bäche rieseln zur Nacht?
Das ist das Blut, das heimwärts rinnt
von feindlichen Bergen nach stürmischer Schlacht,
wo die Helden des Volkes gefallen sind.

Es fließt im Mond von Helm und Stahl,
bis Bächlein sich in Bächlein schlingt;
von Prinzen und Bauern, Rekrut, General
das Herzblut wandert zusammen und singt.

Bald sind alle Wurzeln roth im Land;
und heiligen Boden fühlt der Fuß.
Die Witwen tragen kein Trauergewand;
und die sich nicht kannten, tauschen den Gruß.

Die gaben den Gatten; die gaben das Kind
ihre Blut kreist mit durch Volk und Land . . .
Es rinnt durch die Adern des Landes und rinnt
pulst Haus an Haus und Wand an Wand . . .

aus der „Frankf. Ztg.“

Verantw. Schriftleitung: F. L. Meß, Rüdeshcim.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen

können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden und zwar durch Vermittlung der immobilen Etappencommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd und 3 in Darmstadt.

In der beklagten Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom XVIII. Armeecorps durch Vermittlung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Aenderung ein.

Bemerkung wird, daß Geware, die leicht verderben, nicht zur Ablieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., den 23. September 1914.

Stellvertretendes Generalcommando
XVIII. Armeecorps.

Sammelt Liebesgaben für die Flotte!

Die erste Hilfe des Flotten-Vereins für unsere zur See kämpfenden Streiter bestand in der Errichtung je eines Lazareths in Bremen und Kiel sowie eines Erholungsheims in der Umgebung von Bremen. Verdankte er die Möglichkeit zu letzterer Einrichtung dem hochherzigen Sinn eines Bremer Bürgers, so haben bei ersterer der Flottenbund Deutscher Frauen, der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande, die Gesellschaft „Seemannshaus“, der Kaiserl. Yachtclub und das Marineheim in Kiel mitgewirkt.

Nunmehr gilt es, Liebesgaben zu sammeln.

Gewünscht werden: Warmes Unterzeug, auch Gesichtskappen zum Schutz für Ohren und Nacken, Puls- und Kniewärmer für den anstrengenden Dienst in der bald einsetzenden kalten Witterung (Kreuzer- und Torpedodienst.) Ferner Cigarren, Tabak, Pfeifen, Zeitschriften, Zeitungen, Bücher, Karten vom Kriegsschauplatz, Brettspiele, Musikinstrumente einfacher Art usw.

Bei der Vertheilung der Gaben werden die Reserve- und Seewehrmannschaften, deren Familien nothleidend sind, in besonderer Weise bedacht werden.

Sammelstellen sind:

die Marindepots für Liebesgaben in Kiel (Marineakademie),
Wilhelmshaven und Cuxhaven.

Manche Ortsgruppen des Deutschen Flotten-Vereins haben auch Vorseorge getroffen, um die Familien eingezogener Mannschaften der Flotte regelmäßig zu unterstützen.

Möchte dies Beispiel Nachahmung finden.

Neu erschienen:

Der europäische Kriegsschauplatz

2 in Farbendruck ausgeführte Karten von P. Krauß
(westlicher Theil und östlicher Theil).

Beide Karten schließen sich einander an und bilden zusammen eine Uebersichtskarte von Mittel-Europa und den kriegführenden Staaten.

Original-Preis jeder Karte 80 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Fischer & Meß, Rüdeshcim.

Vorschriftsmäßige Feldpostbriefbogen

nebst Couverts und

Feldpostkarten

empfehlen

Fischer & Meß, Rüdeshcim.

Ein in Holz- und Kellrarbeiten
erfahrener selbständiger

Küfer

sucht Stellung.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine große Partie prima

Lagerfässer

werden preiswerth abgegeben.
Ebenso Lagersteine. Offert.
unter E. 3803 an D. Frey
G. m. b. H., Mainz.

Der Händler G. Pflmann in
Seisenheim kommt hierher mit gelben

Juli-Mieren- Kartoffeln.

Dieselben sind die beste Speise-
waare und sind auch fortwährend bei
ihm zu haben.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche

Grösste Auswahl, billigste Preise!

Braun & Co., Bingen

Fruchtmarkt.

Persil

für

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmattlagen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Subl. i. Thür.

Kath. Kirche, Rüdeshcim

17. Sonntag nach Pfingsten.

Evangclium: Von dem größten Gebot.
Matth. 22, 44—48.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr heil. Communion.

7 Uhr Frühmesse.

7 1/2 Uhr Schulmesse.

8 1/2 Uhr Hochamt.

Nachmittags die wegen Ungunst der

Witterung auf hute verschobene

Rüdeshcimcr Wallfahrt nach Marien-

thal. Ausgang aus der Kirche

12 1/2 Uhr; nach der Andacht in

Marienthal gemeinsamer Kreuzweg-

Um 1/2 5 Rückkehr der Prozession

in die Pfarrkirche, wo mit To Baum

und sac. Segen geschlossen wird.

An den Wochentagen sind die heil.

Messen um 6 und 6 1/2 Uhr.

Montag 6 Uhr heil. Messe in der

Schwefelkapelle.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im St.

Josephskloster.

Donnerstag beginnt nach päpstlicher

Anordnung das Rosenkranzgebet,

welches Morgens während der Feier

des hl. Opfers gehalten wird.

Donnerstag Abend 4 Uhr Beichtstuhl.

Freitag 6 Uhr Herz Jesu-Messe mit

Sühnungscommunion u. Weihegebet.

An allen Tagen der Woche ist Abends

8 Uhr allgemeines Gebet coram

Exposito für Vaterland und Heer.

Evangelische Kirche

zu Rüdeshcim.

Sonntag, den 27. Septbr.

(16. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgot. tesdienst.

Donnerstag, 1. Octbr.:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.